



Gemeindebrief
Druckerei

Ausmalbilder zum Neuen Testament



Gemeindebriefe für Ihre Austräger **fertig abgezählt und abgepackt.**

1. Ganz einfach eine Austrägerliste auf unserer Homepage erstellen.

Kosten pro Austräger: 0,50 €


2. Wir liefern Ihre Kurzturnus-Hefte für Ihre Austräger fertig abgezählt und abgepackt in beschrifteten Kartons.

Weitere Infos: www.GemeindebriefDruckerei.de/austraeger



Ausmalbilder

Geschichten aus dem
Neuen Testament



Der zwölfjährige Jesus lehrt im Tempel

Lukas 2

Jedes Jahr zogen die gottesfürchtigen Juden nach Jerusalem und feierten im Tempel das Paschafest. So taten es auch Maria und Josef. Als Jesus zwölf Jahre alt war, durfte er zum ersten Mal mit nach Jerusalem kommen. Das Fest dauerte einige Tage. Viele Menschen versammelten sich im Tempel. Sie lobten Gott und sangen Psalmen.

Nach den Festtagen zogen alle wieder nach Hause. Auch Maria und Josef machten sich auf den Heimweg. Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es wussten. Sie dachten, er wäre mit anderen Leuten voraus gelaufen.

Doch sie fanden ihn auch am Abend nicht, als sie zum Rastplatz kamen. Da kehrten sie wieder

nach Jerusalem um. Sie liefen durch die Stadt und suchten Jesus.

Am dritten Tag fanden sie ihn. Er saß im Tempel mitten unter den Schriftgelehrten, hörte ihnen zu und fragte sie. Die Männer wunderten sich über seine Klugheit. Maria sprach zu ihm: „Mein Sohn, warum machst du uns solchen Kummer? Dein Vater und ich haben dich überall gesucht!“

Jesus antwortete: „Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr denn nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“ Maria und Josef verstanden seine Antwort damals nicht.

Jesus ging mit ihnen zurück nach Nazareth. Er gehorchte seinen Eltern gern. Er wuchs und

nahm an Weisheit zu. Bei Gott und den Menschen fand er Gnade.

Merkspruch:

Herr, ich habe lieb
die Stätte deines Hauses und
den Ort, da deine Ehre wohnt.

(Ps 26,8)



Jesus spricht mit einer samaritanischen Frau

Johannes 4

Auf dem Weg von Jerusalem nach Galiläa kam Jesus durch das Land Samaria. Am Jakobsbrunnen vor der Stadt Sychar machte er Rast. Jesus war müde von der Reise und setzte sich neben den Brunnen. Die Jünger gingen in die Stadt, um Essen zu kaufen.

Da kam eine samaritanische Frau zum Brunnen. Sie wollte Wasser holen. Jesus sagte zu ihr: „Gib mir, bitte, etwas zu trinken!“ Die Frau wunderte sich. Denn die Juden wollten sonst nichts mit den Samaritanern zu tun haben. Aber Jesus sprach: „Du kennst Gottes Gabe nicht. Du weißt auch nicht, wer mit dir redet. Sonst würdest du mich um Wasser aus der lebendigen Quelle bitten.“

Die Frau antwortete: „Herr, du hast ja kein Gefäß zum Schöpfen! Der Brunnen ist tief. Wie willst du an das Quellwasser herankommen? Bist du denn mehr als unser Vater Jakob? Er hat uns diesen Brunnen gegeben. Mit seiner Familie und seinen Herden hat er daraus getrunken.“

Jesus sprach zu der Frau: „Wer vom Wasser dieses Brunnens trinkt, bekommt wieder Durst. Wer aber vom Wasser trinkt, das ich ihm gebe,

der wird nie wieder Durst haben. Es ist eine Quelle für das ewige Leben.“

Da sagte die Frau: „Herr, gib mir von diesem Wasser. Dann bekomme ich keinen Durst mehr und muss nicht jeden Tag zum Brunnen laufen.“ Jesus sprach zu ihr: „Geh und rufe erst deinen Mann.“

Da erschrak die Frau und sagte: „Ich habe keinen Mann!“ Jesus sprach: „Das ist wahr, was du sagst. Du hattest fünf Männer. Und den du jetzt hast, der ist nicht dein richtiger Mann.“

Die Frau sagte: „Herr, ich sehe, du bist ein Prophet. Ich möchte dich noch etwas fragen. Unsere Väter haben auf diesem Berg Garizim dort angebetet. Ihr Juden sagt, man darf Gott nur in Jerusalem anbeten. Was ist nun richtig?“

Jesus antwortete: „Bald kommt die Zeit und sie ist schon da, dann wird man Gott weder auf diesem Berg Garizim noch in Jerusalem anbeten. Gott ist Geist. Wer ihn anbeten will, muss ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

Die samaritanische Frau sagte: „Ich weiß, dass der Heiland kommt. Er wird uns alles erklären.“

Jesus antwortete: „Ich bin es, der mit dir redet.“

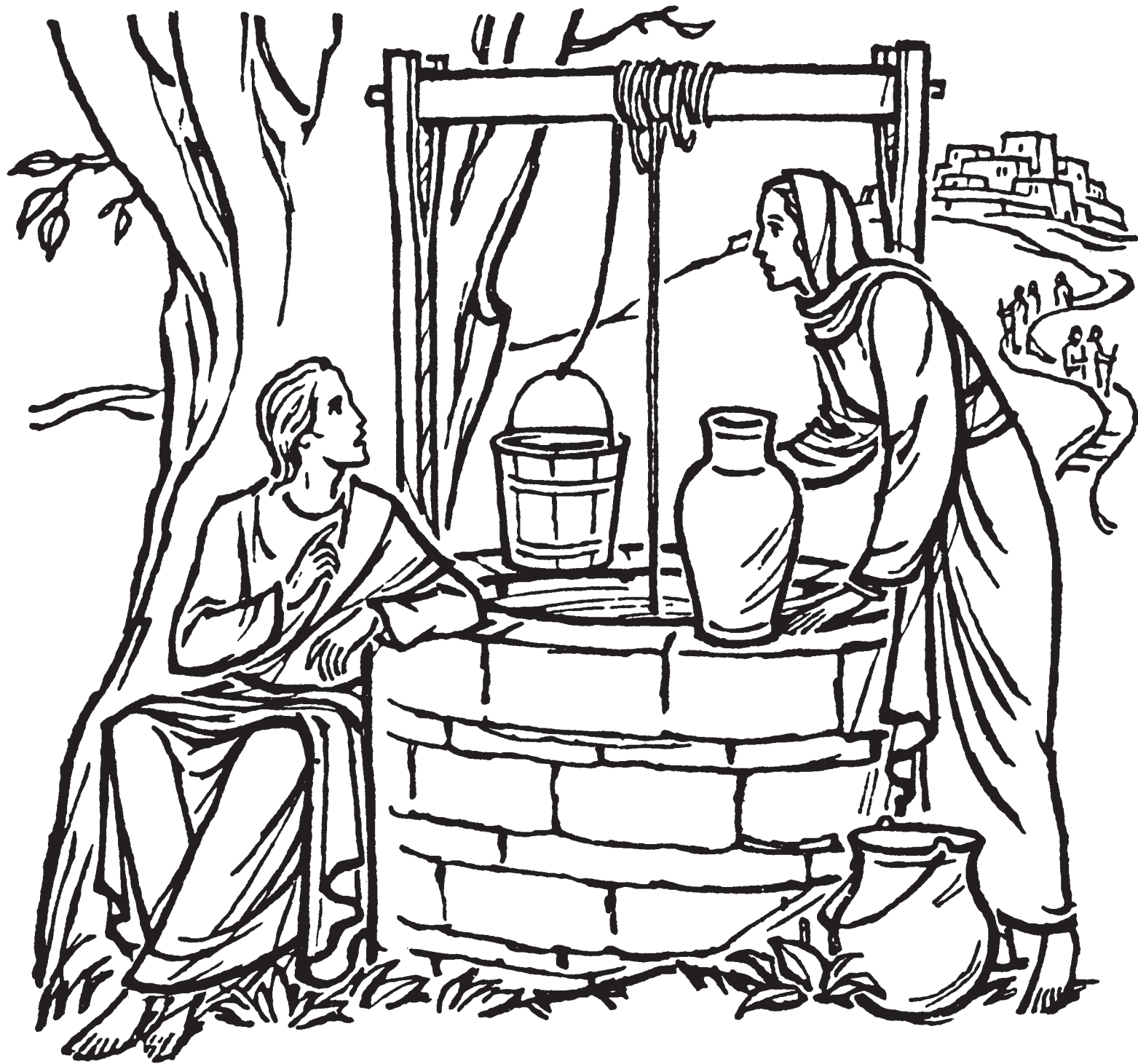
Da ließ die Frau ihren Krug an dem Brunnen stehen und lief in die Stadt. Sie erzählte allen Leuten: „Kommt mit zum Brunnen! Dort ist ein Mann, der hat mir alles gesagt, was ich in meinem Leben getan habe. Vielleicht ist er der versprochene Heiland.“

Die Leute liefen zum Brunnen und baten Jesus, in der Stadt zu bleiben. Er blieb zwei Tage dort. Viele erkannten ihn als den Heiland und glaubten seinen Worten.

Merkspruch:

Wen dürstet, der komme;
und wer da will, der nehme
das Wasser des Lebens umsonst.

(Offb 22,17)



Nur eines ist notwendig

Lukas 10 und 11

Eines Tages kam Jesus und seine Jünger in das Dorf Betanien. Dort wohnten zwei Schwestern. Sie hießen Maria und Marta. Sie nahmen Jesus als Gast in ihrem Haus auf. Maria setzte sich zu Jesus und hörte ihm zu. Marta hatte in der Küche viel zu tun. Sie wollte Jesus gut bewirten. Marta kam zu Jesus und fragte ihn: „Herr, findest du es gut, dass mich meine Schwester allein arbeiten lässt? Sage ihr doch, sie soll mir helfen!“ Aber Jesus antwortete: „Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühe. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat das Wichtigere gewählt. Sie hört mir zu. Das soll ihr nicht weggenommen werden.“

Einmal ruhte Jesus mit seinen Jüngern am Wegrand aus. Er ging ein Stück weg und betete. Als er zu den Jüngern zurückkam, sagten sie zu ihm: „Herr, lehre uns auch beten!“ Jesus antwortete: „Wenn ihr betet, sollt ihr sagen: Vater

unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“

Jesus wollte seinen Jüngern auch zeigen, wie sie Gott bitten sollten. Er erzählte ihnen eine Geschichte: „Stellt euch vor: Einer von euch hat einen guten Nachbarn. Mitten in der Nacht geht er zu ihm und sagt: Lieber Freund, borge mir drei Brote. Ich habe plötzlich Besuch bekommen und kann ihm nichts zu essen anbieten. Könnt ihr euch vorstellen, dass der Nachbar antworten würde: Sei still! Die Tür ist schon abgeschlossen und meine Kinder liegen im Bett. Ich kann nicht

aufstehen und dir Brot geben. Nein, er wird aufstehen und ihm Brot geben, weil er ihn so darum bittet. Ich sage euch: So sollt ihr auch zu Gott beten. Bittet, und euch wird gegeben; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und euch wird aufgetan. Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird aufgetan.“

Merkspruch:

Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid,
dennoch euren Kindern gute Gaben
geben könnt, wie viel mehr wird euer
Vater im Himmel Gutes geben denen,
die ihn bitten. (Mt 7,11)





Jesus erzählt Gleichnisse vom Himmelreich

Matthäus 13

Jesus sprach: „Das Himmelreich kann man vergleichen mit einem Senfkorn. Ein Mensch säte das Senfkorn auf sein Feld. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern. Aber es wächst und wird größer als alle anderen Pflanzen im Garten. Am Ende wird ein Baum daraus, in dem die Vögel wohnen können.“ So wächst auch das Reich Gottes.

„Das Himmelreich kann man vergleichen mit einem Stück Sauerteig. Eine Frau vermischte es mit einem halben Zentner Mehl. Der Sauerteig machte den ganzen Teig sauer.“ So durchdringt auch das Reich Gottes alles.

„Das Himmelreich kann man vergleichen mit einem Fischnetz. Die Fischer werfen das Netz ins Meer und fangen ganz verschiedene Fische. Wenn das Netz voll ist, ziehen sie es heraus. Am

Ufer lesen sie aus: Gute Fische kommen in die Gefäße, schlechte werden ins Wasser zurückgeworfen. So wird es am Ende der Welt geschehen. Gott sendet dann seine Engel und lässt gottlose und gottesfürchtige Menschen voneinander trennen.“

„Das Himmelreich kann man auch vergleichen mit einem Schatz, der in einem Feld vergraben liegt. Ein Landarbeiter stößt beim Pflügen auf den Schatz. Er vergräbt ihn wieder. Dann geht er und verkauft alles, was er hat. Und von dem Geld kauft er das Feld mit dem vergrabenen Schatz.“ So ein kostbarer Schatz ist auch das Reich Gottes.

„Das Himmelreich kann man vergleichen mit einer wertvollen Perle. Ein Kaufmann sucht gute Perlen. Er findet eine besonders wertvolle Perle.

Da verkauft er alles, was er hat, und kauft diese Perle.“ Das Reich Gottes ist wie so eine wertvolle Perle.

Merkspruch:

Das Reich Gottes kommt nicht so,
dass man's mit Augen sehen kann;
man wird auch nicht sagen:
Siehe, hier ist es! Oder: Da ist es!
Denn siehe, das Reich Gottes ist
inwendig in euch. (Lk 17,20f)





Jesus weckt die Tochter des Jairus auf

markus 5

Der Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Kapernaum hieß Jäirus. Eines Tages kam er zu Jesus. Er kniete vor ihm nieder und bat ihn: „Komm bitte zu meiner kleinen Tochter. Sie ist sehr krank und wird bald sterben müssen. Lege ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird.“ Jesus ging mit Jäirus. Unterwegs drängten sich die Menschen um Jesus. Da war auch eine kranke Frau. Seit zwölf Jahren konnte ihr kein Arzt helfen. Die Frau hatte von Jesus gehört. Nun trat sie von hinten an Jesus heran und berührte sein Kleid. Da merkte sie, wie ihre Krankheit verschwand. Jesus spürte, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war. Er drehte sich um und fragte: „Wer hat mein Kleid berührt?“ Die Jünger wunderten sich über diese Frage, denn das Gedränge war groß. Doch Jesus sah die Frau an. Da kam

sie zitternd zu ihm. Sie warf sich vor ihm auf den Boden und erzählte, was geschehen war. Jesus sprach zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht. Geh im Frieden!“

Die Diener des Jäirus kamen gelaufen. Sie sagten zu ihrem Herrn: „Deine Tochter ist eben gestorben. Jesus braucht nicht mehr zu kommen.“ Aber Jesus sprach zu Jäirus: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ Außer Petrus, Jakobus und Johannes nahm Jesus niemand mit in das Haus des Jäirus. Dort hatten sich viele Menschen versammelt. Sie weinten und klagten. Jesus sprach zu ihnen: „Warum weint ihr? Das Mädchen ist nicht gestorben, es schläft nur.“ Sie lachten ihn aus. Aber Jesus trieb sie hinaus.

Nur die Eltern und die drei Jünger ließ er mit in das Zimmer gehen, in dem das Mädchen lag.

Jesus nahm die Hand des Mädchens und rief: „Talita kumi!“ Das heißt: „Mädchen, steh auf!“ Und das Mädchen stand auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Eltern erschrakten sehr. Jesus verbot ihnen, etwas davon weiterzuerzählen.

Markspruch:

**Wer mein Wort hält, der wird
den Tod nicht sehen in Ewigkeit.**

(Joh 8,51)



Nur einer erbarmt sich

Lukas 10

Die Schriftgelehrten wollten Jesus auf die Probe stellen. Einer fragte ihn: „Was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?“ Jesus sprach zu ihm: „Was steht im Gesetz geschrieben?“ Der Schriftgelehrte antwortete: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit allen deinen Kräften und von ganzem Gemüt; und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Jesus sprach: „Du hast richtig geantwortet. Tu das, dann wirst du ewig leben.“ Aber der Schriftgelehrte fragte weiter: „Wer ist denn mein Nächster?“ Da erzählte ihm Jesus eine Geschichte: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho. Unterwegs überfielen ihn Räuber.

Sie nahmen ihm alles weg, schlugen ihn nieder und ließen ihn halbtot liegen. Ein Priester kam auf dem gleichen Weg. Als er den Mann sah, ging er vorüber. Danach kam ein Tempeldiener vorbei. Auch er ließ den Mann liegen und half ihm nicht. Dann kam ein Samariter. Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm und ging zu ihm. Er reinigte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er den Mann auf sein Reittier und brachte ihn in ein Gasthaus.


Am nächsten Tag musste er weiterreisen. Er gab dem Wirt zwei Silberstücke und sagte: Pflege den Mann. Wenn du dafür mehr brauchst, will ich es bezahlen, wenn ich zurückkomme.“ Jesus

fragte den Schriftgelehrten: „Welcher von den drei Männern ist für den Überfallenen der Nächste gewesen?“ Der Schriftgelehrte antwortete: „Der ihm geholfen hat.“ Da antwortete Jesus: „So gehe und handle genauso!“

Merkspruch:

Was ihr getan habt einem von diesen
meinen Geringsten, das habt ihr
mir getan. (Mt 25,40)





Der verlorene Sohn kommt zurück

Lukas 15

Jesus erzählte ein Gleichnis. Stellt euch vor: Ein Mann hatte zwei Söhne. Eines Tages sagte der jüngere Sohn zum Vater: „Vater, gib mir den Teil des Erbes, der mir zusteht.“ Da teilte der Vater das Erbe unter seine beiden Söhne auf.

Einige Tage danach nahm der jüngere Sohn seinen Anteil und zog in ein fernes Land. Dort gab er sein Geld mit vollen Händen aus. Bald war alles verbraucht. Und es kam eine Hungersnot ins Land. Er fand nichts zu essen und suchte Arbeit. Einer ließ ihn seine Schweine hüten. Sein Hunger war so groß, dass er gern von dem Schweinefutter gegessen hätte. Aber das erlaubte man ihm nicht. Da dachte er an seinen Vater und sagte sich: „Bei meinem Vater gibt es viele Arbeiter. Sie haben immer genug zu essen. Und ich komme hier vor Hunger um. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt. Vor Gott und vor dir bin ich schuldig geworden. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Lass mich nur bei dir arbeiten.“

So machte er sich auf den Weg nach Hause. Sein Vater sah ihn von weitem kommen. Er lief ihm entgegen, fiel

ihm um den Hals und küsste ihn vor Freude. Der Sohn sagte zu ihm: „Vater, ich habe gesündigt. Vor Gott und vor dir bin ich schuldig geworden. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein.“ Aber der Vater sagte zu seinen Dienern: „Bringt das beste Kleid und zieht ihm Schuhe an. Steckt ihm meinen Siegelring an den Finger. Schlachtet das gemästete Kalb. Wir wollen essen und fröhlich sein! Denn dieser, mein Sohn, war tot und ist wieder lebendig geworden. Er ist verloren gewesen und wiedergefunden worden!“ Und sie fingen an zu feiern.

Der ältere Sohn war noch auf dem Feld bei der Arbeit. Als er nach Hause kam, hörte er von weitem das Singen und Tanzen. Er rief einen Diener zu sich und fragte: „Was für ein Fest feiert ihr?“ Der Diener antwortete: „Dein Bruder ist zurückgekommen, dein Vater hat vor Freude das gemästete Kalb schlachten lassen.“

Da wurde der ältere Sohn zornig und wollte nicht mit ins Haus kommen. Sein Vater ging hinaus und bat ihn. Aber der Sohn sagte: „Vater, ich habe dir all die Jahre treu gedient. Nie bin ich ungehorsam gewesen. Mir hast du nie

auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte! Nun ist dieser, dein Sohn, nach Hause gekommen. Er hat sein Erbe verschleudert. Und du lässt für ihn das gemästete Kalb schlachten!“


Der Vater sprach zu ihm: „Mein Sohn, du bist immer bei mir. Alles was mir gehört, gehört auch dir. Sei auch mit fröhlich! Denn dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden. Er ist verloren gewesen und wiedergefunden worden.“

Merkspruch:

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.

(Ps 103,13)





Fünftausend Menschen werden satt

Johannes 6
Markus 6
Matthäus 14

Die Jünger fuhren mit Jesus ans andere Ufer des Sees Genezareth. Viele Menschen folgten ihnen. Jesus heilte die Kranken und predigte vom Reich Gottes.

Es wurde Abend. Da sagten die Jünger zu Jesus: „Es ist schon spät. Der Weg ins nächste Dorf ist weit. Lass die Menschen gehen, damit sie sich noch Brot kaufen können!“ Jesus antwortete: „Gebt ihr ihnen doch zu essen!“ Andreas sagte: „Hier ist ein Junge. Er hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber wie weit reicht das bei so vielen Menschen.“ Da sprach Jesus: „Die Leute

sollen sich ins Gras setzen, immer fünfzig oder hundert zusammen.“

Dann nahm Jesus die Brote und Fische. Er blickte zum Himmel, dankte Gott und zerbrach die Brote. Die Stücke gab er den Jüngern. Sie brachten sie den Menschen. Auch die Fische ließ Jesus verteilen. Alle aßen und wurden satt.


Dann sprach Jesus: „Sammelt die Brocken auf, die übriggeblieben sind. Es soll nichts verloren gehen.“ Die Jünger sammelten zwölf Körbe voll Brocken. Fünftausend Menschen waren satt geworden.

Als die Leute das sahen, sagten sie: „Das ist bestimmt der versprochene Heiland, auf den wir warten!“ Und sie wollten Jesus zu ihrem König machen. Aber Jesus ging allein auf einen Berg.

Merkspruch:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)





Jesus segnet Kinder

Matthäus 19

Markus 10

Lukas 18

Jesus zog mit seinen Jüngern durch ein Dorf. Unter einem Baum ruhten sie sich aus.

Einige Leute brachten kleine Kinder zu Jesus. Er sollte die Hände auf die Kinder legen und sie segnen. Bald waren viele Kinder um Jesus versammelt.

Die Jünger wollten sie wegschicken. Aber das gefiel Jesus nicht. Er sagte: „Lasst die Kinder zu mir kommen. Haltet sie nicht zurück! Denn gerade ihnen gehört das Reich Gottes. Wer das Reich

Gottes nicht wie ein Kind annimmt, wird nicht hineinkommen.“

Jesus drückte die Kinder an sein Herz. Er legte ihnen die Hand auf den Kopf und segnete sie.

Einmal stritten sich die Jünger. Jeder von ihnen wollte der Größte im Reich Gottes sein.

Da stellte Jesus ein Kind in ihre Mitte und sprach: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer sich selber erniedrigt und wird

wie so ein Kind, der ist der Größte im Himmel. Wer ein Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.“

Merkspruch:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

(Jes 43,1)





Jesus kehrt bei Zachäus ein

Lukas 19

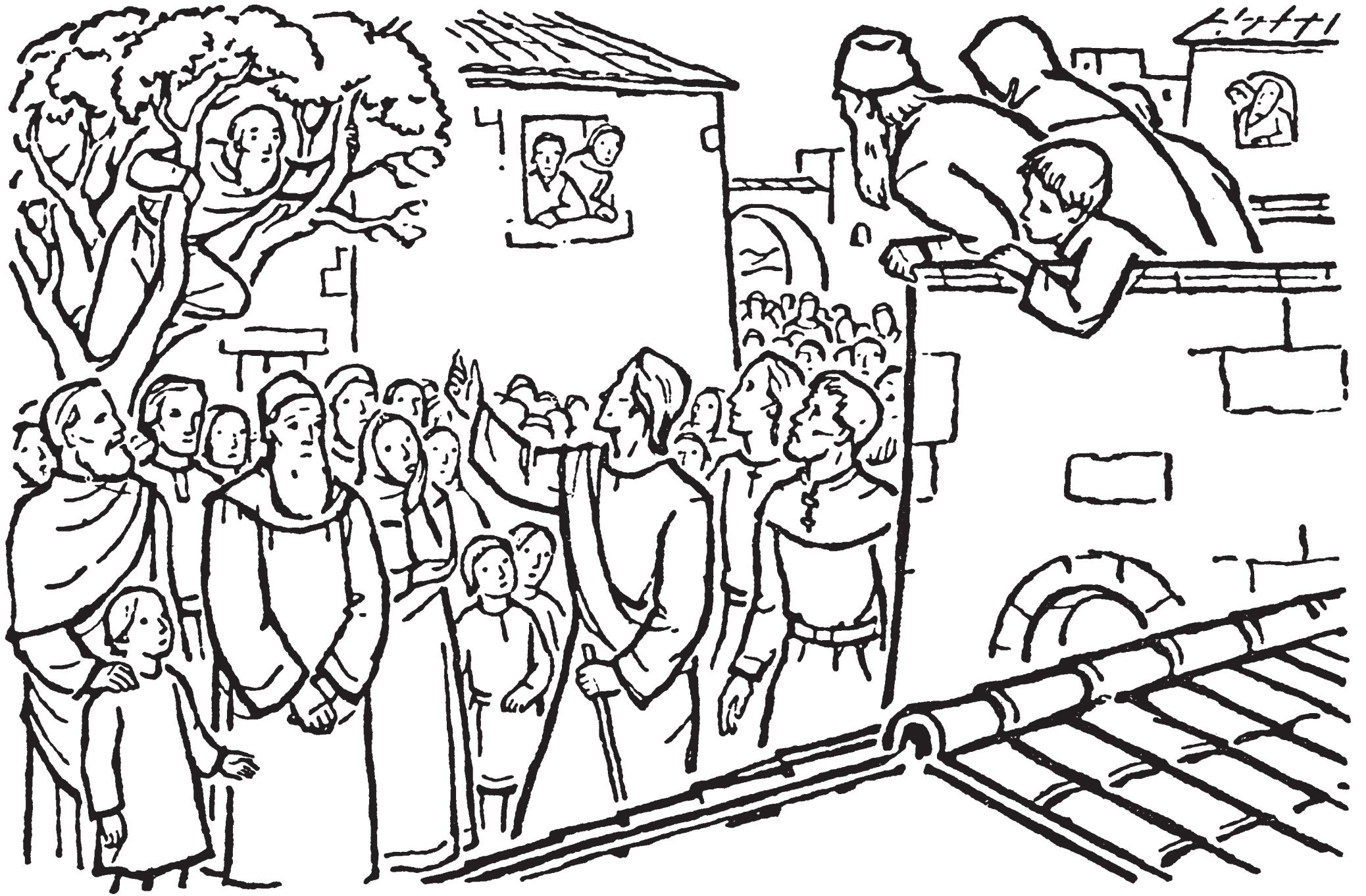
Jesus zog mit seinen Jüngern durch die Stadt Jericho. Viele Menschen standen an den Straßen und wollten Jesus sehen. In Jericho wohnte ein Oberzolleinnehmer. Er hieß Zachäus. Auch er wollte Jesus sehen. Zachäus war klein. Die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht. Er lief etwas voraus und kletterte auf einen Maulbeerbaum. Von dort konnte er auf die Straße hinunterblicken. Als Jesus an die Stelle kam, blieb er stehen. Er sah Zachäus und rief ihm zu: „Steig

schnell herunter! Ich möchte heute in dein Haus einkehren.“ Zachäus kletterte vom Baum. Voller Freude führte er Jesus in sein Haus und bewirtete ihn. Vielen gefiel das nicht. Sie waren entrüstet und sagten: „Bei einem so großen Sünder kehrt er ein!“ Zachäus sagte zu Jesus: „Herr, die Hälfte von allem, was ich habe, gebe ich den Armen. Und wenn ich jemanden betrogen habe, dem will ich es vierfach zurückgeben.“ Da sprach Jesus zu ihm: „Heute ist diesem Haus Heil

widerfahren. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

Merkspruch:

Kommt her zu mir, alle,
die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken. (Mt 11,28)



Zwei Jünger erkennen Jesus in Emmaus

Lukas 24

Am Abend dieses Sonntags gingen zwei Männer von Jerusalem in das Dorf Emmaus. Sie gehörten zu den Jüngern, die Jesus nachgefolgt waren. Einer von ihnen hieß Kleopas. Unterwegs redeten sie über das Sterben Jesu. Sie waren traurig. Da kam Jesus und ging mit ihnen den gleichen Weg. Aber sie erkannten ihn nicht. Er fragte sie: „Warum seid ihr so traurig? Worüber sprecht ihr so eifrig unterwegs?“ Die beiden blieben stehen. Kleopas sagte: „Du bist wohl der einzige Fremde in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in den vergangenen Tagen geschehen ist!“ Jesus fragte: „Was denn?“ Sie antworteten: „Das von Jesus aus Nazareth. Er war ein Prophet, der im Auftrag Gottes gewaltig predigte und viele Wunder tat. Die Hohenpriester haben ihn zum Tode verurteilt und gekreuzigt. Wir aber hofften, er werde unser Volk erlösen. Heute ist

schon der dritte Tag, seit er ans Kreuz geschlagen wurde. Am Morgen haben uns einige Frauen einen Schreck eingejagt. Sie waren an seinem Grab. Aber sie konnten seinen Leichnam nicht finden. Engel sagten ihnen, dass er lebt.“ Jesus sprach zu ihnen: „O, wie blind seid ihr doch! Warum glaubt ihr nicht, was die Propheten vorausgesagt haben? Der Heiland musste viel leiden, bevor er in seine Herrlichkeit kommt.“ Und Jesus erklärte ihnen die Worte der Heiligen Schrift, die von ihm reden.

Inzwischen waren sie in Emmaus angekommen. Jesus tat so, als wollte er weitergehen. Sie baten ihn: „Herr, bleibe bei uns! Es wird Abend und der Tag geht zu Ende.“ Jesus ließ sich überreden und ging mit in das Haus. Beim Abendessen nahm Jesus das Brot und dankte Gott. Er brach es auseinander und gab jedem ein Stück


davon. Da wurden ihnen die Augen geöffnet und sie erkannten Jesus. Doch er verschwand vor ihren Augen. Die beiden sagten zueinander: „Brannte nicht unser Herz, als er uns die Schrift erklärte?“ Sie machten sich gleich auf den Weg zurück nach Jerusalem. Dort erzählten sie den anderen Jüngern alles, was sie erlebt hatten.

Merkspruch:

Wo zwei oder drei versammelt sind
in meinem Namen, da bin ich
mitten unter ihnen.

(Mt 18,20)





Ein Afrikaner wird Christ

Apostelgeschichte 8

Ein anderer von den Diakonen hieß Philippus. Eines Tages sprach der Engel des Herrn zu ihm: „Geh an die Straße, die von Jerusalem nach Gaza führt.“ Philippus stand auf und ging los. Da kam ein Wagen gefahren, auf dem ein Afrikaner saß. Das war der Finanzminister der äthiopischen Königin Kandake. Er hatte Jerusalem besucht, um den Gott Israels anzubeten. Jetzt fuhr er wieder nach Hause. Er las gerade im Buch des Propheten Jesaja, das er in Jerusalem gekauft hatte.

Der Geist Gottes sprach zu Philippus: „Geh zu diesem Wagen!“ Als Philippus nahe herankam, hörte er den Afrikaner laut lesen. Er fragte den Mann: „Verstehst du auch, was du liest?“ Der Afrikaner antwortete: „Wie soll ich es verstehen,

wenn mir niemand dabei hilft?“ Er ließ Philippus zu sich auf den Wagen steigen und las die Stelle vor, die er nicht verstanden hatte. Sie redete von dem Gottesknecht, der für alle leiden sollte. Da stand geschrieben: „Er ist wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, tut er seinen Mund nicht auf.“ Der Afrikaner fragte Philippus: „Von wem redet der Prophet hier? Meint er sich selber oder einen anderen Menschen?“ Philippus antwortete: „Er redet von Jesus Christus. Der ist das Gotteslamm, das die Sünde der Welt trägt.“ Und Philippus erzählte ihm die gute Nachricht von Jesus Christus. Sie kamen an einen Fluss. Da sagte der Afrikaner: „Hier ist Wasser. Ich glaube an Jesus Christus als meinen

Heiland und möchte getauft werden.“ Er ließ den Wagen anhalten. Die beiden Männer stiegen hinunter ans Wasser und Philippus taufte den Mann aus Äthiopien. Danach wurde Philippus vom Geist Gottes weggenommen. Der Afrikaner sah ihn nicht mehr. Er zog aber fröhlich seines Weges.

Merkspruch:

**Sucht in der Schrift, denn ihr meint,
ihr habt das ewige Leben darin; und
sie ist's, die von mir zeugt. (Joh 5,39)**





Paulus predigt in Athen

Apostelgeschichte 17 und 18

Paulus ging durch die Stadt Athen. Er sah viele Götzenbilder. An den Feiertagen predigte er im Bethaus der Juden. An den anderen Tagen redete er auf den Straßen mit den Leuten. Manche sagten: „Glaubt doch nicht, was dieser Schwätzer erzählt.“ Andere meinten: „Der Mann bringt wohl einen neuen Glauben?“ Schließlich führten sie Paulus auf den Gerichtsplatz und baten ihn: „Erzähl uns, was du für eine neue Lehre bringst. Wir hören gern etwas Neues.“ Paulus stellte sich mitten auf den Platz und sagte: „Ihr Männer aus Athen! Ich bin durch eure Stadt gegangen und habe gemerkt, dass ihr eure Götter sehr verehrt. Ein Altar ist mir besonders aufgefallen. Auf dem stand: Für den unbekanntem Gott. Genau diesen Gott predige ich euch. Ihr verehrt ihn, ohne ihn zu kennen. Dieser Gott hat die ganze Welt geschaffen. Er ist der Gott des Himmels und der Erde. Er wohnt nicht in einem

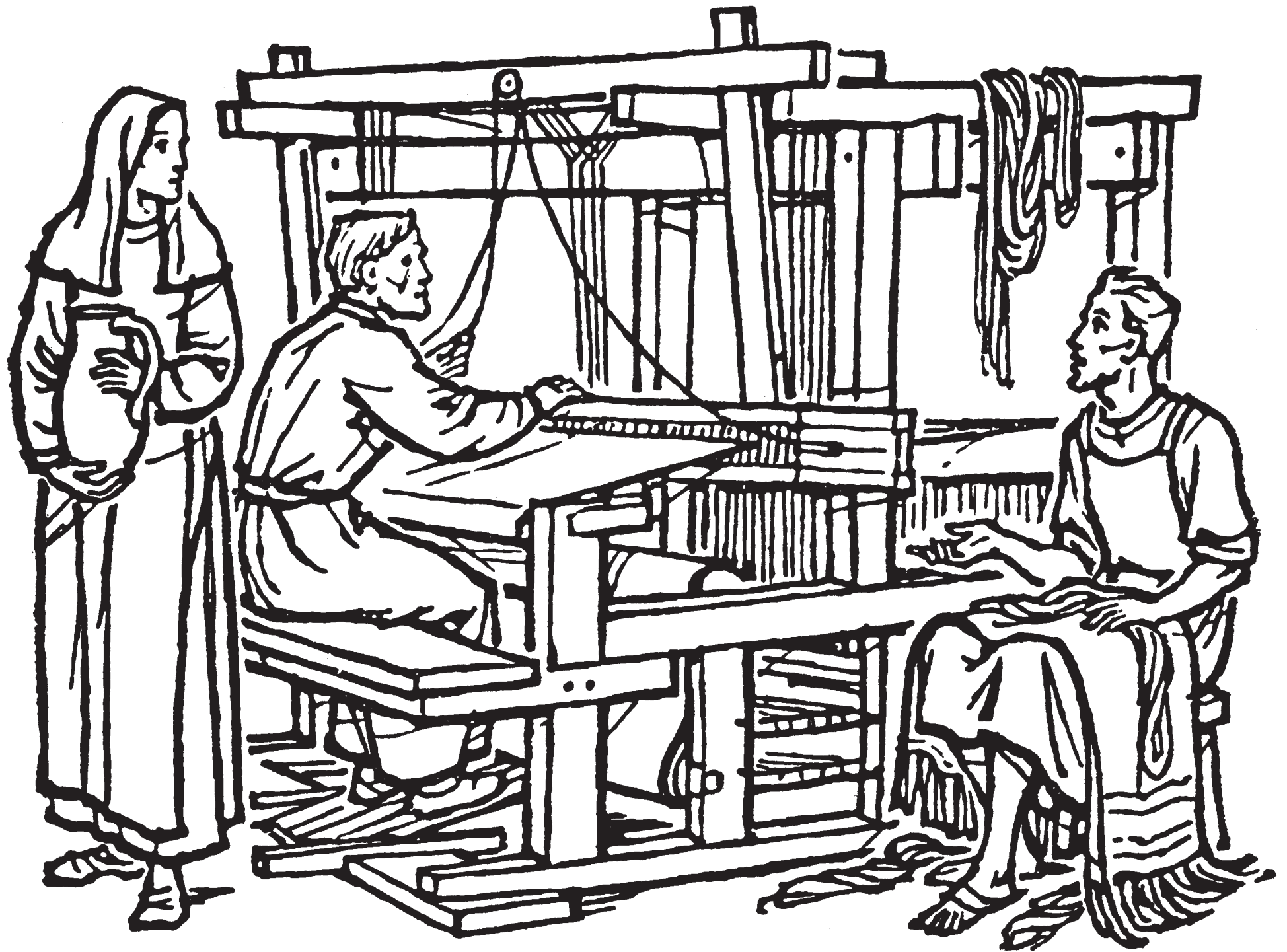
Tempel, den Menschen gebaut haben. Von ihm haben wir alle das Leben. Er braucht unseren Dienst nicht. Dieser Gott ist nicht fern von einem jeden unter uns, denn in ihm leben und bewegen wir uns. Durch ihn sind wir. Deshalb hat einer von euren Dichtern gesagt: Wir stammen von ihm ab. – Gott hatte Geduld mit euch, solange ihr nichts von ihm wusstet. Aber jetzt fordert er euch auf: Kehrt um! Er hat einen Tag festgesetzt, an dem er die ganze Welt richten wird. Das geschieht durch seinen Sohn Jesus Christus, den er von den Toten auferweckt hat.“ Als die Athener von der Auferstehung der Toten hörten, machten sie sich lustig darüber. Einige sagten: „Das reicht für heute. Erzähle uns ein anderes Mal mehr davon.“ Nur wenige glaubten an Jesus Christus und schlossen sich Paulus an.


Von Athen reiste Paulus weiter nach Korinth. Dort lernte er ein jüdisches Ehepaar kennen. Die

beiden hießen Aquila und Priszilla. Sie kamen gerade aus Rom und waren von Beruf Zeltmacher wie Paulus. Der Apostel wohnte bei ihnen und half bei der Arbeit. Ein und ein halbes Jahr blieb Paulus in Korinth. Er verkündete den Juden und Christen Gottes Wort. Dann reiste er zurück nach Jerusalem. Aquila und Priszilla begleiteten ihn bis nach Ephesus. Von dort fuhr Paulus mit dem Schiff bis nach Cäsarea. Zum Osterfest war er wieder in Jerusalem.

Merkspruch:

**Für wahr, er ist nicht ferne
von einem jeden unter uns.
(Apg 17.27)**





Paulus kommt nach Rom

Apostelgeschichte 27 und 28

Paulus wurde mit anderen Gefangenen nach Rom geschickt. Eine Abteilung Soldaten bewachte das Schiff. Zwei Freunde durften Paulus auf der Reise begleiten. Das waren der Arzt Lukas und Aristarch aus Thessalonich. Nach einem Tag Fahrt kamen sie in der syrischen Stadt Sidon an. Die Christen der Stadt begrüßten Paulus. Dann fuhr das Schiff um die Insel Zypern herum bis nach Myra in Kleinasien. Dort mussten die Gefangenen auf ein anderes Schiff umsteigen, das Getreide nach Rom bringen sollte. Den Winter über wollte man auf der Insel Kreta bleiben. Aber es kam ein starker Sturm auf. Das Schiff trieb an der Insel vorbei. Die Segel mussten eingeholt werden. Hilflos trieb das Schiff auf dem Meer. Sturm und Wellen machten ihm sehr zu schaffen. Mehrere Tage lang waren Sonne und Sterne nicht zu sehen. Der Kapitän ließ die Getreideladung ins Meer werfen, damit das Schiff nicht zerbrach. Die Matrosen waren ganz verzweifelt. In der Nacht redete ein Engel mit Paulus. Er sagte ihm: „Fürchte dich nicht! Du wirst zum Kaiser nach Rom kommen. Keiner von

deinen Begleitern verliert sein Leben.“ Das erzählte Paulus den Matrosen und tröstete sie.

Zwei Wochen lang trieb das Schiff auf dem Meer. Dann kam Land in Sicht und das Schiff strandete auf einer Sandbank vor der Insel Malta. Die Wellen zerschlugen das Schiff. Da wollten die Soldaten die Gefangenen töten. Keiner sollte fliehen. Doch der Hauptmann ließ es nicht zu. Auf den Brettern und Balken des zerbrochenen Schiffes konnten sich alle retten.

Die Bewohner der Insel nahmen die Schiffbrüchigen freundlich auf. Paulus wohnte bei dem reichen Verwalter der Insel. Der Vater dieses Mannes war gerade krank. Er lag mit Fieber im Bett. Paulus ging zu ihm und betete für ihn. Der alte Mann wurde gesund. Da brachten die Bewohner der Insel ihre Kranken zu Paulus und er heilte sie.

Nach drei Monaten fand sich ein Schiff, mit dem die Gefangenen nach Italien gebracht werden konnten. Das Schiff fuhr bis nach Puteoli, dem Hafen der Stadt Rom. Bis dorthin kamen die römischen Christen Paulus entgegen.

Sie begrüßten den Apostel und begleiteten ihn in ihre Stadt. Dort durfte sich Paulus eine eigene Wohnung suchen. Nur ein Wachsoldat blieb immer bei ihm.

Zwei Jahre lang wartete Paulus auf seine Gerichtsverhandlung. Ungehindert durfte er die gute Nachricht von Jesus Christus verkünden.

Merkspruch:

**Ich habe den guten Kampf gekämpft,
ich habe den Lauf vollendet,
ich habe Glauben gehalten;
hinfort liegt für mich bereit
die Krone der Gerechtigkeit.**

(2. Tim 4,7f)





Nur fünf Mädchen waren bereit

Matthäus 25

Die Jünger fragten Jesus: „Wie sollen wir uns auf dein Wiederkommen am Ende der Welt vorbereiten?“ Jesus erzählte ihnen ein Gleichnis.

Das Himmelreich kann man vergleichen mit einem Hochzeitsfest. Zehn Mädchen gingen mit ihren Öllampen hinaus, um den Bräutigam abzuholen. Sie hatten ihre Lampen mit Öl gefüllt. Fünf Mädchen handelten klug. Sie nahmen mehr Öl mit. Die anderen fünf Mädchen dachten nicht an Vorrat. Der Bräutigam verspätete sich. Die Mädchen wurden müde und schliefen ein. Die Lampen brannten weiter.

Mitten in der Nacht wachten die Mädchen auf. Sie hörten den Ruf: „Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen!“ Schnell standen die Mädchen auf und machten ihre Lampen fertig. Da

merkten fünf von ihnen, dass ihre Lampen am Verlöschen waren. Das Öl war aufgebraucht. Sie baten die anderen Mädchen: „Gebt uns von eurem Öl etwas ab. Unsere Lampen verlöschen.“ Doch die klugen Mädchen antworteten: „Nein, das können wir nicht. Sonst reicht das Öl für uns und für euch nicht. Geht schnell zum Kaufmann und holt euch neues Öl.“ Die fünf Mädchen liefen los. Als sie unterwegs waren, kam der Bräutigam. Die fünf klugen Mädchen waren bereit. Sie begrüßten den Bräutigam und gingen mit ihm in den Hochzeitssaal. Die Türen wurden verschlossen. Dann kamen auch die anderen fünf Mädchen. Sie riefen: „Herr, mach uns die Türe auf!“ Doch er antwortete: „Ich kenne euch nicht!“

Jesus sprach zu den Jüngern: „Darum, seid bereit! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag ich wiederkomme.“

Merkspruch:

**Wachet, steht im Glauben,
seid mutig und seid stark!
(1. Kor 16,13)**



Mit freundlicher Genehmigung wurden die Geschichten aus folgender Kinderbibel entnommen:



Gott hält sein Wort

Kinderbibel zum Ausmalen mit 125 Zeichnungen von Paula Jordan. Ausgewählt und Nacherzählt von Rosemarie Hoffmann und Gottfried Herrmann

„Gott hält sein Wort mit Freuden und was er spricht, geschieht...“ So singen wir in einem unserer Kirchenlieder (EG 302,4). Die Schreiber der Bibel berichten uns, wie Gott seine im alten Bund gegebenen Versprechen im neuen Bund Schritt für Schritt erfüllt hat. Die Evangelisten betonen immer wieder: „Dies geschah, damit erfüllt würde, das durch die Propheten gesagt war. Jesus ist der verheißene Heiland.“

Diese Kinderbibel enthält 154 ausgewählte biblische Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament, die die gemeinsame Mitte der beiden Testament in Jesus Christus sichtbar machen wollen. Die Nacherzählungen sind in der Arbeit mit Kindern im Erstlesealter entstanden. Sie bemühen sich um eine kindgemäße Sprache, ohne die Text eigenmächtig auszuschnürcen. Wo nötig, werden kurze Erklärungen hinzugefügt. Diese Erzählweise will Kinder an die eigene Benutzung der Bibel heranführen. Die eindrücklichen Holzschnitte von Paula Jordan (1896-1986) laden zum Ausmalen ein.

Format 17,0 x 22,5 cm

224 Seiten mit 125 Abbildungen, gebunden, **€ 7,80**

Erhältlich durch jede Buchhandlung

© Texte bei Concordia Verlag Zwickau

Preisvergleich auf www.GemeindebriefDruckerei.de

Los geht's:

Online
kalkulieren
und bestellen

Preisvergleich
Format, Seitenzahl und Auflage auswählen

Format: ¹ Seiten: ² Auflage: ³

Standard-Kollektion [Preisvergleich als PDF herunterladen](#)

Alle Seiten schwarz/weiß		Umschlag farbig		Alle Seiten farbig		Alle Seiten farbig Glanzpapier	
Produkt: Arne Nachfolger von Achim		Produkt: Bernd Nachfolger von Boris		Produkt: David Nachfolger von Dennis		Produkt: Erich	
Auflage	Preis	Auflage	Preis	Auflage	Preis	Auflage	Preis
750	86 €	750	117 €	750	145 €	750	152 €
⁴ 1.000	108 €	⁴ 1.000	175 €	⁴ 1.000	182 €	⁴ 1.000	186 €
1.250	117 €	1.250	191 €	1.250	193 €	1.250	199 €
Zum Shop		Zum Shop		Zum Shop		Zum Shop	

Naturschutz-Kollektion

Alle Seiten schwarz/weiß		Umschlag farbig		Alle Seiten farbig	
Produkt: Adler ©		Produkt: Bär ©		Produkt: Dachs ©	
Auflage	Preis	Auflage	Preis	Auflage	Preis
750	90 €	750	125 €	750	153 €
⁵ 1.000	117 €	⁵ 1.000	189 €	⁵ 1.000	191 €
1.250	126 €	1.250	206 €	1.250	205 €
Zum Shop		Zum Shop		Zum Shop	

- ¹ Format wählen.
- ² Seitenzahl angeben.
- ³ Auflage bestimmen.
- ⁴ Ihre Preise für die Standard-Kollektion.
- ⁵ Ihre Preise für die Naturschutz-Kollektion.

Die angegebenen Preise sind Endpreise (inkl. MwSt., PDF-Datenprüfung, Versand an eine Lieferadresse).

Gemeindebrief Druckerei

Hohe Qualität
Enorm Günstig
Genial Schnell

Emissionsarm
gedruckt!



Weitere Infos:
www.gemeindebriefdruckerei.de/naturschutz-kollektion.html

www.GemeindebriefDruckerei.de

Telefon 0 58 38 – 99 08 99 *Schon mal so drauf gefreut?*

